

Es ist schließlich *funktens* niemals beabsichtigt worden, alle Auszubildenden nach der Art ihrer Behinderung zu befragen. Daß aber die *Art der amtlich festgestellten Behinderung* bei denjenigen Auszubildenden, die nach § 48 BBiG ausgebildet werden, erhebbar sein muß, wird wohl niemand ernsthaft bestreiten können. Ich vermag nach wie vor nicht einzusehen, daß in der statistischen Analyse ohnehin vorhandener Daten zur Verbesserung der Situation der Behinderten eine Diskriminierung liegen soll. Wenn die Ausbildung in speziellen *Behindertenberufen* keine Diskriminierung darstellt, kann doch auch ihre Untersuchung nicht diskriminierend sein. Dies bleibt allerdings ein akademischer Streit, so lange man nicht die Betroffenen selbst fragt.

Damit ist das grundlegende Problem unserer Kontroverse ange- sprochen. Was wollen eigentlich die betroffenen behinderten Ju- gendlichen? Welcher Zielsetzung müssen Maßnahmen zur Ver- besserung ihrer Situation dienen? Ich habe eine wertende Analyse gemacht und die Zielsetzung mehrfach genannt: es geht m. E. um die gleichwertige Integration mit der Chanceneröffnung für die Ausbildung auch in anerkannten Ausbildungsberufen. Darüber kann man diskutieren, aber unter diesem Aspekt habe ich bestimmte Punkte der gegenwärtigen Situation der behinderten Auszubildenden hervorgehoben. Daß hinter der Kritik an meiner wertenden Analyse gleichfalls Wertungen und Interessen stehen, durfte offenkundig sein, nur sollte man sie auch nennen.

AUS DER ARBEIT DES BIBB

Günter Kuhn

Materialien und Programme zur Aus- und Fortbildung von Lehrkräften in der Berufsbildung Erwachsener

Was für die Berufsbildung Erwachsener allgemein gilt, gilt gleichermaßen für den Teilbereich der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften in der Berufsbildung Erwachsener. Es fehlt der Überblick über die Anzahl, die Art und den Umfang sowie über die Qualität der bereits in der Praxis und in der Entwicklung befindlichen Qualifizierungsprogramme. Aufgrund dieses Tatbestandes ist die Erfassung und die Analyse von Qualifizierungsprogrammen eine wesentliche Voraussetzung für eine optimale Realisierung von praxisnahen trägerübergreifenden Konzepten für die Qualifizierung von Lehrkräften in der Berufsbildung Erwachsener.

Im Rahmen eines Forschungsauftrags wurden deshalb vierzehn im Umfang, in der Form, im Ausarbeitungsgrad und in der Qualität unterschiedliche Materialien und Programme analysiert und bewertet [1].

Untersuchungsverlauf und Methode

Zur Analyse und Bewertung dieser Materialien und Programme wurde ein Begutachtungsraster erstellt, mit dem qualifikatorische und curriculare Anforderungen zu untersuchen waren. Das Begutachtungsraster wurde auf der Grundlage eigener Forschungsergebnisse [2] und denen des Deutschen Instituts für Pädagogik [3] entwickelt.

Vornehmlich galt zu analysieren und zu bewerten:

- die Lernziele, die Lerninhalte und die Lernorganisation
- sowie deren Begründungszusammenhang,
- Eingaben zum Lernprozeßverlauf,
- Ausarbeitung der Teilnehmermaterialien,
- die didaktischen Intentionen und
- die allgemeinen Rahmenbedingungen

Diese Untersuchungsfelder entstanden aufgrund folgender Fragestellungen:

- Unter dem qualifikatorischen Aspekt war zu klären, inwieweit die formulierten Lernziele und -inhalte einen Beitrag zur Reduzierung von Qualifikationsdefiziten der Lehrkräfte in der Berufsbildung Erwachsener leisten könnten.
- Unter dem curricularen Aspekt wurde erfragt, inwieweit in der Formulierung von Lernzielen, in der Nennung von Lerninhal-

ten und in der Festlegung der Lernorganisation Merkmale erkennbar sind, wie

- Offenheit der Lernsituation für gemeinsame Planungsscheidungen der Beteiligten,
- Erfahrungsbezug zur Situation der Teilnehmer,
- Grad der Arbeitsplatzorientierung,
- das Praktizieren von aktivierenden und selbstdidaktischen Lern- und Sozialformen.

Einige Analyseergebnisse

Im Verlauf der Untersuchung stellte sich heraus, daß insgesamt nur vier Programme Aussagen zu allen Untersuchungsfragestellungen enthielten [4]. Demzufolge konnten nur diese Programme einer Detailanalyse im Hinblick auf Lernziele und -inhalte, Methoden, didaktische Struktur und Rahmenbedingungen unterzogen werden.

Darüber hinaus entsprachen die übrigen Materialien und Programme nur partiell den konzeptionellen Grundforderungen nach präziser Angabe eben genannter Elemente.

Die thematischen Schwerpunkte der in den einzelnen Weiterbildungsprogrammen beschriebenen Lernziele und Lerninhalte liegen in den Bereichen der Unterrichtsplanung und -durchführung, der psychologischen Grundinformation einschließlich Informationen über Gruppenprozesse. Nur wenige Materialien und Programme beschreiben auch Themen aus den Bereichen der Gesellschaftswissenschaften wie z. B. gesellschaftliche Bedingungen von Erwachsenenbildung.

Die Mehrzahl der Materialien und Programme ist zur Durchführung komplexer und länger andauernder Veranstaltungen angelegt. So wird in einem Fall die Qualifizierungsdauer sogar mit 400 Stunden angegeben (Abschluß-)Prüfungen scheinen in der Regel nicht vorgesehen zu sein; sie sind aber in der Praxis wohl mehr in das Ermessen der Veranstalter/Dozenten und/oder der Teilnehmer gelegt worden. Daß Lernerfolgskontrollen durchgeführt worden sind, ist anhand der gemachten Angaben nur für eine geringe Zahl der Programme zu konstatieren.

In erster Linie sind die vorliegenden Materialien und Programme von ihrer Struktur, dem Stoffumfang und der Zeitdauer her zur Erlangung einer Art *andragogischer Grundqualifikation* entwickelt worden, wie sie insbesondere von den hauptberuflich tätigen Lehrkräften in der Erwachsenenbildung erwartet werden. Deshalb überrascht es nicht, daß sie auch — mit einer Ausnahme — überwiegend in der Qualifizierung von hauptberuflichen Lehrkräften Verwendung finden, teilweise werden auch diese ausdrücklich als Adressaten genannt.

In ihrer Mehrzahl sind die Materialien und Programme für bestimmte Einrichtungen der Erwachsenenbildung entwickelt worden und werden dort auch schon meist genutzt. Von daher besitzen sie „tragerspezifische“ Charakteristika. Inwieweit sie auch bereichs- und tragerübergreifend eingesetzt werden können, konnte nur bei denjenigen Unterlagen beurteilt werden, die die Forderung nach Berücksichtigung wesentlicher didaktischer Gestaltungsprinzipien für Lehr-/Lernvorgänge von Erwachsenen in *aussagefähiger Form* erfüllten. Dies ist bei vier Programmen der Fall. Allerdings wird auch bei ihnen eine unter Umständen sehr weitgehende Überarbeitung erforderlich, wenn eigene bereichs- und zielgruppenspezifische Aspekte hervorgehoben werden sollen.

Durch die Tatsache, daß eine Reihe von Programmen für die Lehrkräftequalifizierung in der Erwachsenenbildung vorliegen, die teilweise strenger erziehungswissenschaftlicher Kritik standhalten und die im großen und ganzen auch Anforderungen der Praxis gerecht werden, wird damit ein in den letzten drei bis vier Jahren beobachtbarer Trend zur Qualitäts- und Strukturverbesserung in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften der Erwachsenenbildung bestätigt. Es bleibt zu hoffen, daß sich dieser Trend auch in Zukunft fortsetzen wird. Dies könnte dadurch geschehen, daß starker als bisher in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräf-

ten in der Erwachsenenbildung vor allem Programme herangezogen werden, die curricular gut durchstrukturiert und praxiserprobt sind.

Anmerkungen

- [1] Lamprecht, G., Meckle, T. Systematische Zusammenstellung, Analyse und Begutachtung von Qualifizierungsprogrammen für Lehrkräfte in der Berufsbildung Erwachsener (unveröffentlichtes Manuskript) Berlin 1978
- [2] Kuhn, G. Anforderungen an Lehrkräfte in der beruflichen Weiterbildung. In: Die Lernsituation von Erwachsenen in der beruflichen Weiterbildung. Beiträge und Ergebnisse der Fachtagung des Bundesinstitut für Berufsbildung Berlin 1977
- [3] Preuß, V. Curriculare Aspekte von Konzeptionen zur Qualifizierung des Lehrpersonals in der beruflichen Erwachsenenbildung. In: Das Lehrpersonal in der beruflichen Erwachsenenbildung, Teil II (als Manuskript vervielfältigt) Berlin 1977
- [4] Baumann, R., Stapel, G. Curriculum und Unterrichtsplanung. Eine Hilfe zur Analyse und Bewertung didaktischer Materialien. Münster 1974
- [5] Handbuch für Lehrtrainer (Verfasser Becker, Clemens-Lodde, Jaus-Mager, Kohl) Hrsg. Stiftung Rehabilitationsforschung Heidelberg 1977
- [6] Materialien zur nebenberuflichen Qualifikation (Verfasser Krull, M., Loeber, H. D., Rieken, H.) Hrsg. Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung Oldenburg 1977
- [7] Selbststudienmaterialien für hauptberufliche Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung Hrsg. Padagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV) Frankfurt 1975/76/77
- [8] Polymedia-Lehrprogramm im Medienverbund „Unterrichts- und Kommunikationstechniken“ Gesellschaft für audiovisuelle Kommunikation mbH Hamburg o. J.

UMSCHAU

Der Hauptausschuß des Bundesinstituts für Berufsbildung empfiehlt den Verzicht auf Berufsbildungsabgabe

1 Der Hauptausschuß und seine Unterausschüsse haben den vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft vorgelegten Entwurf des Berufsbildungsberichtes 1979 gründlich beraten. Der Hauptausschuß begrüßt, daß seine Anregungen aufgegriffen worden sind, als zusätzliche Berichtsschwerpunkte die Situation von Mädchen und Frauen, von Behinderten und von jugendlichen Ausländern in der beruflichen Bildung aufzunehmen und nach den verfügbaren Daten darzustellen. Er stellt fest, daß die Angaben über das Angebot von und die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in den Regionen deutlicher wurden. Jedoch besteht immer noch ein erheblicher Forschungs- und Datenbedarf, weil zur Versorgung der schulentlassenen Jugendlichen mit Ausbildungangeboten noch weiter differenzierte Informationen notwendig sind. Das gilt insbesondere für den Bereich der beruflichen Vollzeitschulen, den öffentlichen Dienst und das Gesundheitswesen sowie für Ausbildungsgänge außerhalb des Geltungsbereichs des Berufsbildungsgesetzes (BBiG).

Im Zusammenhang mit dem Bereich der beruflichen Vollzeitschulen sollen auch die Auswirkungen einer gegebenenfalls flächendeckenden Einführung des Berufsgrundbildungsjahres für einzelne Berufsfelder dargestellt werden. Der Hauptausschuß erwartet deshalb, daß für den Berufsbildungsbericht 1980 die Darstellung der gesamten Berufsbildungssituation in einzelnen Regionen

so entwickelt wird, damit auch regionale Übereinstimmungen und Verschiedenheiten deutlich erkennbar werden und für entsprechende Maßnahmen zur gezielten Forderung genutzt werden können.

Deshalb ist es erforderlich, daß der Bereitstellung der hierfür benötigten Daten und ihrer zügigen Auswertung auch im Bereich der amtlichen Statistik besonderes Schwergewicht zuerkannt wird.

Der Hauptausschuß regt an, aufgrund der bisherigen Erfahrungen den Aufbau der Berichte nach einheitlichen Gliederungskriterien (Raster) so weiter zu entwickeln, daß einerseits die Vergleichbarkeit der Berichte besser wird und andererseits die Aufnahme neuer Berichtsschwerpunkte möglich bleibt.

Für den Berufsbildungsbericht 1980 erwartet der Hauptausschuß eine eingehendere Darstellung der beruflichen Weiterbildung und deren Beitrag zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung.

Die Darstellung der Forderungsmaßnahmen des Bundes, der Bundesanstalt für Arbeit, der Länder und Kommunen sollte verbessert werden.